



Newsletter

Nachrichten für die Vereinsmitglieder
Nr. 2 / 2018: Sommer 2018

Liebe VLSP*-Mitglieder,

Unsere Jahrestagung war der Höhepunkt der vergangenen VLSP-Monate. Wir sind glücklich, dass wir ein sehr gelungenes Wochenende erleben durften. Und viele der Anwesenden können

gleich hier auf dem Gruppenfoto bestaunt werden. Wie schön, dass so viele unserer Mitglieder Gesicht zeigen! Auch das ist ein Zeichen unserer Stärke. Und zugleich respektieren wir, wer das



Bunte Menschen auf unserer Jahrestagung 2018 in Bad Urach: Wer aufs Foto wollte, ist hier zu sehen. Insgesamt waren rund 60 Personen auf dem Jahrestreffen.

nicht möchte – dafür kann es viele Gründe geben. Als eine andere Art der Berichterstattung über die diesjährige Tagung haben wir zwei Mitglieder um eine kleine Diskussion über ihre Erfahrungen auf der Jahrestagung gebeten. Gleich im Anschluss an das Vorwort könnt ihr die Gedanken von Margret und Simon lesen.

Leider sind die Fotos vergangener Jahrestagungen nicht mehr online im Mitgliederbereich unserer Homepage einzusehen. Die nun in Kraft getretene und sicher gut gemeinte Datenschutzgrundverordnung macht das Leben auch uns schwer: weil wir von anno dazumal keine schriftliche Einverständniserklärung der gezeigten Personen haben, dürfen wir die Fotos nicht mehr zeigen. Zu schade. Für das hier gezeigte Foto haben wir selbstverständlich die Unterschriften eingeholt und werden sie für die nächsten Hundert

Jahre archivieren.

Was ist sonst im Verband passiert? Auf die Verstärkung beim Aktion Mensch / VLSP-Projekt zu geflüchteten LSBT-Menschen weisen wir besonders gerne hin: Mira Al-Barzawi aus Syrien stellt sich in diesem Newsletter vor. Zum brandaktuellen Vorstandspapier unserer Trans*-Positionen findet sich ein inhaltlich spannender Artikel. Auf ganz neuen Wegen wandelt der Verband mit einem ersten kommerziellen Angebot: ab sofort kann über einen Gruppenvertrag günstig eine berufliche Haftpflichtversicherung abgeschlossen werden, auch dazu findet sich ein Artikel.

Viel Spaß beim Lesen des Newsletters wünscht der ganze Vorstand

Dr. Marie Ilic, Dr. Jochen Kramer, Andrea Lang, Erik Meyer, Jürgen Stolz, Dr. Gisela Wolf

Margret Göth und Simon Bosch

Unsere Jahrestagung in Bad Urach: Zwei Mitglieder im Gespräch



Haus auf der Alb in Bad Urach: Ort der Jahrestagung 2018

Margret Göth (Mannheim) gehört zu den längstjährigen VLSP-Mitgliedern, war mehrere Jahre im Vorstand tätig (1994 – 1996 und 2007 – 2013) und hat seit Jahrzehnten keine Jahrestagung verpasst. *Simon Bosch* (Stuttgart) ist erst seit wenigen Monaten VLSP-Mitglied, studiert Kunsttherapie und war dieses Jahr zum ersten Mal auf der Jahrestagung. Der Newsletter hat die beiden ins Gespräch über das Jahrestreffen gebracht.

NL: Wie habt ihr die Jahrestagung erlebt?

Simon: Wie bei jeder ersten Gruppenerfahrung: so viele Leute, Namen und Gesichter! Auf einen Streich 60 von 210 Mitgliedern – auch „meine“ Stuttgarter auf andere Art – zumindest in ersten Ansätzen kennen zu lernen, war neben dem Programm ein sehr wertvoller Punkt.



Margret

Margret: Auch ich fand, es waren diesmal viele für mich „neue“ Menschen da. Obwohl ich mich zu Beginn also fast ein bisschen allein gefühlt habe, habe ich dieses Treffen als ein sehr herzliches mit viel gegenseitiger Aufmerksamkeit und Wertschätzung erlebt. Ich bin sehr gestärkt nach Hause gefahren.

Simon: Beeindruckt hat mich der aufmerksame Umgang miteinander. Durch Gespräche habe ich herausgehört, dass die Vereinsöffnung aber auch viel Arbeit war in den letzten Jahren. Sind wir da an einem Ziel angekommen?

Margret: Mich wiederum beeindruckt, dass Du es auch so wahrgenommen hast. Aus meiner Sicht

hat die Öffnung einiges an Gesprächen und Austausch gebraucht, wobei die Öffnung gegenüber Nicht-Psycholog_innen länger und härter diskutiert wurde als die für trans*- und nicht-binäre Menschen. Stehen bleiben sollten wir auf keinen Fall, aber dem VLSP haben beide Öffnungen in Bezug auf den Umgang miteinander sehr gut getan.

NL: Welche Workshops habt ihr euch rausgesucht?

Margret: Ich war beim Workshop von Dileta Sequeira zu Rassismus, den ich sehr, sehr gut fand. Wir hätten leicht doppelt oder dreimal so viel Zeit gut nutzen können. Ich hoffe, dass ich noch mal die Gelegenheit bekomme, einen Workshop bei Dileta zu besuchen. Am Nachmittag war ich bei „T* wie Trans“ auch da war die Zeit viel zu kurz. Adrian de Silva hat sehr durchdachte Blickwinkel auf die Trans*-Bewegung vorgestellt. Diese Anregungen beschäftigen mich immer mal wieder.



Simon

Simon: Die Awareness, weil mir wichtig ist, das auch an anderen Stellen, wie dem Studium, weiter zu geben. Nicht andauernd und zeigefingermäßig, aber als grundsätzliches Denken. Deshalb sind Anregungen dazu immer willkommen. Und den „B wie Bi“-Workshop, weil ich mich da am wenigsten firm fühle. Von Frank bekamen wir in der wirklich knappen Zeit sehr viel Input, der an anderer Stelle zu vertiefen sein wird. Immerhin ist ein Anfang gemacht! Dankbar bin ich auch dafür, an der Intervisionsrunde teilnehmen zu dürfen. Als Student der Kunsttherapie bestätigte es mir persönlich, wie hilfreich das „dritte Medium“, also ein geschaffenes Objekt als zusätzliche Kommunikationsmöglichkeit sein kann.

NL: Margret, wenn du die heutigen Jahrestagungen mit denen vergangener Zeiten vergleichst, was sind dann große Unterschiede?

Margret: Ich habe beim Abendprogramm länger durchgehalten! Nein, im Ernst – die Treffen in Köln, München und auch Mannheim waren deutlich größer, also mehr Teilnehmende, mehr Workshops parallel, aber auch deutlich weniger familiär. Es gab zwar schon viele Freundschaften, aber nicht so eine Atmosphäre der Aufmerksamkeit und Wertschätzung allen gegenüber. Außerdem denke ich, der VLSP ist fachlich selbstbewusster geworden – wir wissen um unsere Kompetenzen und vertreten diese gut nach außen. Hier war der Prozess der Entwicklung der *Empfehlungen* sehr



wertvoll.

NL: Du nimmst sicher Bezug auf die Zeit vor über 10 Jahren: die Jahrestagung wurde noch Kongress genannt, war sehr groß angelegt und finanziell ein großes Risiko für den Verband.

Margret: Ja. Damals hatten die Treffen einen anderen Charakter.

NL: Der VLSP hat auf der Jahrestagung sein 25-jähriges Jubiläum gefeiert und genauso viele Jahrestreffen hat es gegeben. In welchen Punkten erschien dir das jetzige Treffen angestaubt und in welchen Punkten modern?

Simon: Angestaubt sicher nicht, und Verschiedenes erklärt sich sicher auch erst noch im Weiteren :) Sonst fände ich es einfach befreiend, wenn unsere Tagungsregeln als Bereicherung erkannt und im politischen / gesellschaftlichen Leben Eingang finden würden – also das Gegenteil von staubig! Nach dem Treffen wieder in die reale Welt zu schauen, schmerzt nicht wenig, aber daran arbeiten wir ja. Was ich habe, ist eher ein Wunsch – dass sich die Öffnung im VLSP* noch aktiver auf verwandte Berufsfelder bezieht. Eindrücklich war hier die Erinnerung an das Treffen, als die Auflösung des Verbands drohte. Ohne das mitgemacht zu haben, finde ich die heutige Vielfalt und gemeinsame Stärke nach außen das beste Argument dafür, den Weg weiter zu gehen.

NL: Vielen Dank euch beiden für das Gespräch.

Hier ein paar Auszüge aus dem Vortrag auf der Jahrestagung zum Verbandsjubiläum 25 Jahre VLSP: ein graphischer Epilog

(jk/al/js) Dass der VLSP* nun schon 25 Jahre besteht, haben wir schon in der letzten Ausgabe geschrieben. Im Januar hat der Vorstand im Rahmen des Jahresempfangs von PLUS e.V. (Mannheim) das Jubiläumsjahr eingeläutet. Auf der Jahrestagung gab es nun für alle Teilnehmenden Geschenke: eine hübsche Tasse und einen Kugelschreiber jeweils mit VLSP*-Logo. Ein klein wenig hedonistisch hat der Vorstand

am Samstag Abend dann noch Sekt spendiert und sich beiläufig bei den Teilnehmer*innen beliebt gemacht. Zuvor gab's eine Powerpoint-Präsentation über den Verband. Einen Auszug der Folien drucken wir hier ab.



Gründung

1993 Gründung in München als „Verband lesbischer Psychologinnen und schwuler Psychologen in Deutschland“



1. Vorstand: Dr. Günter Reisbeck, Monika Bittner, Günter Romkopf

Folie 1



jährliche Treffen

2006: Kongress geplatzt ☹

2007: Abstimmung Vereinsauflösung

2013: Öffnung für andere Berufsgruppen

2015: Nennung von BTIQ und keine Nennung von Deutschland im Vereinsnamen



Folie 2

den Teilnehmer*innen beliebt gemacht. Zuvor gab's eine Powerpoint-Präsentation über den Verband. Einen Auszug der Folien drucken wir hier ab.

Folie 1 zeigt den ersten Vorstand, eine wahrhaft historische Aufnahme.

Folie 2 gibt Auskunft über die bisherigen Tagungsorte. Mensch sieht, dass das Waldschlösschen weit in Führung liegt. Den früheren Jahren bedingt, liegen Berlin und München auf Platz 2 und 3

der ewigen Rangliste, obschon beide Städte in den letzten Jahren nicht mehr Veranstaltungsort waren. Von Tagungen in großen, attraktiven Städten ist der Verband abgekommen. Ein Aspekt hierfür ist, dass wir seitdem die Teilnehmenden direkt und preisgünstig im Tagungshaus unterbringen können und sich so im Laufe des Wochenendes ein stärkeres

Gruppengefühl

entwickelt. Verschweigen wir nicht, dass das auch damit zu tun hat, dass niemand zu einem Ausflug in die schillernde Szene einer Weltstadt

abtaucht. Ebenso zeigt Folie 2 einige besonders markante Wegsteine in der VLSP-Entwicklung auf.

Heute



- ca. 200 Mitglieder in Deutschland und der Schweiz
- 8 Regionalgruppen
- 6 Arbeitsgruppen:
 - Weiterbildung
 - LSBTTIQ Baden-Württemb.
 - Webseite
 - Ethik
 - Transidentität
 - Literatur
- Büro Mannheim (Geschäftsstelle)
- Büro Stuttgart (Projektstelle)

Folie 3

Heute



Auf
die nächsten
25 Jahre!

Folie 4

Folie 3 berichtet über die aktuelle Struktur des Verbandes. Mit über 200 Mitgliedern sind wir so stark wie noch nie zuvor (siehe hierzu auch den Artikel in dieser Ausgabe zur aktuellen Mitgliederentwicklung). Folie 4 ist schließlich eine Verheißung für die Zukunft: die nächsten 25 Jahre haben nun begonnen.

Ab sofort können unsere Mitglieder über einen Gruppenvertrag recht günstig eine berufliche und private Haftpflichtversicherung abschließen

Finanziell in Sicherheit

(al/js) VLSP*-Mitglieder können nun von einem besonders günstigen Tarif in der Berufshaftpflicht bei der BARMENIA profitieren.

Psychotherapeut*innen müssen laut Berufsordnung sowieso für eine Berufshaftpflichtabsicherung sorgen, aber auch allen anderen psychologisch tätigen Menschen sei eine Absicherung empfohlen. Glücklicherweise, die schon durch die Arbeitgeber*in abgesichert sind. Alle anderen sollten unverzüglich an eine Berufshaftpflichtversicherung denken: Große Schäden, für die ohne Versicherung gehaftet werden muss, führen die Haftenden zumeist in den finanziellen Ruin – und wenn das eigene Vermögen nicht ausreicht, um die fällige Summe für einen zu verantwortenden Schaden zu begleichen, kann die geschädigte Person nicht vollumfänglich entschädigt werden. Eine Berufshaftpflicht soll in diesen Fällen Schutz bieten und die Geschädigten vollständig entschädigen. Daher haben wir uns als Berufsverband darum bemüht, hier einen Service anbieten zu können.

Es ist uns gelungen, mit der Barmenia günstige Konditionen für euch zu vereinbaren. Für die Be-

rufshaftpflicht zahlt z.B. ein*e psychologische Psychotherapeut*in rund 85 Euro pro anno. Für die optionale Privathaftpflicht fallen zusätzlich rund 50 Euro pro anno an. Auf unseren Wunsch hin hat die Barmenia die Berufsbezeichnungen



Berufshaftpflichtversicherung

Spezieller Versicherungsschutz für VLSP*-Mitglieder

Die Berufshaftpflichtversicherung der Barmenia

Besser Barmenia. Besser leben.

Beiträge für Mitglieder des VLSP, Verband für lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, intersexuelle und queere Menschen in der Psychologie

Berufshaftpflichtversicherung

Versicherungssumme:
10 Mio. EUR pauschal für Personen-, Sach- und Vermögensschäden
alternativ
(3 Mio. EUR pauschal für Personen-, Sach- und Vermögensschäden)

Berufsgruppen:

Praktizierende*r Ausbildungskandidat*in der Psychotherapie (ohne eigene Praxisräume)
Ausbildungskandidat*in der Psychotherapie/systemischen Therapie
59,99 EUR (49,99 EUR)

Psychologische*r Psychotherapeut*in oder Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*in
systemische*r Therapeut*in, systemische*r Berater*in, Trainer*in, Coach
Heilpraktiker*in für Psychotherapie, weitere psychotherapeutische Heilberufe,
wie z. B. Gestalttherapeut*in, Tanztherapeut*in
85,06 EUR (70,01 EUR)

Ärztl. Psychotherapeut*in
überwiegend psychotherapeutisch tätig, ohne Medikamentierung
170,09 EUR (140,00 EUR)

Ärztl. Psychotherapeut*in
überwiegend psychotherapeutisch tätig, mit Medikamentierung mit ärztl. Notdienst
275,01 EUR (220,01 EUR)

Einschluss der Familien-Privathaftpflichtversicherung (gilt für alle Berufsgruppen)
49,99 EUR (Versicherungssumme: 10 Mio. EUR)

Einschluss der Haftpflichtversicherung für Halter*innen von Hunden
– inkl. Therapiehund
59,99 EUR (Versicherungssumme: 10 Mio. EUR)

Informationen bzw. Portalanfragen finden Sie auf
www.psychologen-haftpflicht.barmenia.de

Einfach hier klicken!

Barmenia Allgemeine Versicherungs-AG

Barmenia
Versicherungen

2 018 VLSP 0518

Flyer der Barmenia

gemäß dem VLSP-Standard genderneutral formuliert.

Wir weisen daraufhin, dass weder der Verband noch die Vorstandsmitglieder irgendwelche Begünstigungen von der Barmenia erhalten. Wir halten die Konditionen für günstig, können aber keine Garantie für eure Zufriedenheit bei einem etwaigen Vertragsabschluss geben. Wie bei je-

dem Versicherungsvertrag sollte das Kleingedruckte gelesen werden, um schon im Vorfeld gut informiert zu sein.

Weitere Infos zum Angebot stehen im Mitgliederbereich auf der Homepage. Über nachstehenden Link kann ein persönliches Angebot berechnet werden lassen:

<https://www.vlsp.de/mitglieder/berufshaftpflicht>

VLSP*-Projekt zur Unterstützung von traumatisierten LSBT-Geflüchteten:

Aktion-Mensch-Projekt personell verstärkt: Willkommen Mira!



Seit Juli verstärkt Mira Al-Barzawi aus Syrien im Rahmen einer Teilzeitanstellung unser kleines Projekt-Team. Herzlichen Willkommen an Bord! Mira stellt sich in englischer Sprache vor, denn Deutsch lernt Mira noch.

(mab) „Hello. My name is Mira and I am a Syrian of Turkish origin. I have been working for two years as a social worker, with different categories of refugees, especially LGBTIQ, and HIV+ refugees. I started doing social work in Istanbul. Now, since June, I have been working with the VLSP* in Stuttgart, where my current colleague Luise Kentner, in collaboration with the board member of the VLSP* Jochen Kramer, has started this project, which educates professionals working with refugees on the special needs of LGBTIQ refugees, as I will work to represent a bridge between the German and Syrian cultures

in the LGBTIQ community and will help to extend this project with the necessary information to create a strong background about the characteristics and needs of the refugees, I am very happy to work with this wonderful association and very happy also that I became one of its members.



Mira und Luise: die beiden bilden den Kern unseres Projekt-Teams. Das Foto zeigt sie auf dem „Sommerfestival der Kulturen“ in Stuttgart, wo sie das Projekt der Öffentlichkeit präsentiert haben.

Wie verändert sich der VLSP:

Neue Zahlen aus der Geschäftsstelle



Blick auf die hübsche Geschäftsstelle in Mannheim. Allerdings haben wir dort nur einen Menschen und das für wenige Stunden pro Woche, nämlich unseren Ulli Biechele.

31.12.2014:	144
31.12.2016:	179
31.12.2017:	197
30.6.2018:	215

Mit 28 Eintritten und 10 Austritten war 2017 ein sehr zuwachsstarkes Jahr. Unter den 28 Neuen waren 10 Diplom-/Master-Psycholog*innen bzw. Psychologische Psychotherapeut*innen, 8 Studierende der Psychologie, 5 PPIAs, 2 Ärzt*innen, 2 Pädagog*innen und 1 Sozialwissenschaftler*in. 15 der Neuen definieren sich männlich, 9 weiblich, 4 non-binär bzw. ohne Geschlechtszuordnung. Von den 197 Mitgliedern Ende 2017 sind mindestens 101 Männer, 84 Frauen und 7 non-binär.

In der geographischen Verteilung hat NRW zum Spitzenreiter Berlin aufgeschlossen: jeweils 6 Neueintritte sind in den beiden Bundesländern zu verzeichnen. Jeweils 3 Neumitglieder kommen aus Hamburg und Baden-Württemberg, jeweils 2 aus Niedersachsen und Bayern, je 1 aus Brandenburg, Bremen, Hessen, Schleswig-Holstein, dem Saarland und der Schweiz.

(ub) Seit einigen Jahren verzeichnet der VLSP ein stetiges Mitgliederwachstum. So ist der Verband seit 2008 fast auf das Doppelte gewachsen:

31.12.2008:	110
31.12.2012:	147

Info-Kasten VLSP*



Geschäftsstelle: VLSP* e.V. c/o PLUS e.V., Max-Joseph-Str. 1, 68167 Mannheim.
Tel.: 0621 / 48 34 55 39. Mail: kontakt@vlsp.de
Geschäftsstellenmitarbeiter: Dr. Ulli Biechele

Arbeitsgruppen: Trans*-AG, Weiterbildungs-AG, Webseiten-AG, Wikipedia-AG, Zitate-AG, Ethikkomitee, LSBTTIQ-Beratung Ba-Wü

Regionalgruppen bestehen in: Berlin, Hamburg, Köln, Mannheim, Ruhr, Stuttgart, München und sind mehr oder weniger aktiv. Kontaktaufnahme über unsere Geschäftsstelle.

Vorstand, besteht derzeit aus sechs Personen: Dr. Marie Ilic, Dr. Jochen Kramer, Andrea Lang, Erik Meyer, Jürgen Stolz, Dr. Gisela Wolf

Was Lesben im kollektiven Gedächtnis tragen: Lesbenfrühlingstreffen LFT VLSP* geht 2019 zum LFT in Köln

lesbenfrühling e.V.



Hier das Logo des veranstaltenden Vereins „lesbenfrühling e.V.“

(a) Welches Ereignis hat dich in deiner lesbischen Biographie besonders geprägt?

„...das LFT!...mhm....5000 ! Lesben drei Tage und drei Nächte an einem Ort!!!“, sprudelt es begeistert aus einer 50-jährigen Kollegin hervor. Sie und andere um die 50 Jahre jung fangen an zu schwärmen in dem Workshop „Lesbenbewegung“ unserer Jahrestagung in Bad Urach.

„Mir war ganz schwindelig, ich war überwältigt.... es hat mich noch Monate durch eine he-

teronormative Gesellschaft getragen.“ Auf dem LFT wurden und werden alle wichtigen Themen der Lesbenbewegung diskutiert und gelebt.

Workshops zu Themen wie z.B. Kinderwunsch, Gebärdensprache, Beziehungsformen, Sexualität. Infostände, Verkaufsstände. Abends oft ein einzigartig lesbisches Kulturprogramm der Spitzenklasse.

„Da wollen wir auch mal hin! Davon wusste ich ja gar nichts!“, die jüngeren Kolleginnen im Workshop wurden neugierig. Die älteren wollten unbedingt mal wieder hin.

Das LFT ist inzwischen etwas kleiner, aber sicherlich eine ganz wichtige „Fortbildung“ ;-) für alle Lesben in der Psychologie.

Das nächste Lesbenfrühlingstreffen findet statt am 7.-10. Juni 2019 in Köln. Der VLSP* hat einen Infostand angemeldet.

Wir freuen uns auf Besuch und Kontakte von VLSP*-Mitgliedern und Interessierten. Ihr könnt Euch auch vorab melden bei unserem Vorstandsmitglied Andrea (E-Mail: andrea.lang@vlsp.de).

Impressum



Der VLSP*-Newsletter ist das interne Magazin des VLSP*. Er erscheint dreimal im Jahr – wenn alles gut geht – und wird allen VLSP*-Mitgliedern kostenlos zugestellt.

Redaktion: Jürgen Stolz (js), erreichbar per Mail unter juergen.stolz@vlsp.de. In dieser Ausgabe Beiträge von Ulli Biechele (ub), Andrea Lang (al), Jochen Kramer (jk), Gisela Wolf (gw), Mira Al-Barzawi (mab), Margret Göth und Simon Bosch. Fotobeiträge u.a. von Boris Maschke. Vielen Dank an alle.

Beiträge von Mitgliedern über Aktivitäten im Verband werden gerne entgegen genommen. Der nächste NL ist für Winter 2018 geplant.

Jetzt vom Vorstand veröffentlicht:

VLSP-Reformforderungen zum Schutz von trans*-Personen

Position und Forderungen des VLSP*-Vorstandes zur Rehabilitation und Entschädigung von trans* Personen

(gw) 2017 hatte sich Anette GÜldenring als Vorsitzende der Bundesvereinigung Trans* an den VLSP* gewandt und uns über Forderungen des BVT* zur Reform des Rechts zur Entschädigung von trans* Personen wegen erlittenen Unrechts im rechtlichen und Gesundheitssystem informiert. Der Vorstand des VLSP* hat die Initiative des BVT* aufgegriffen und daraus ein Papier erarbeitet, in dem wir aus psychologischer Sicht und der verbandsspezifischen lsbtiq*-affirmativen psychologischen Perspektive mit den Forderungen des BVT* auseinandergesetzt und diese ergänzt haben. Wir schließen uns inhaltlich den Reform- und Entschädigungsorderungen des BVT* vollumfänglich an und sind sehr dankbar für die Initiative des BVT*. Die „Position und Forderungen des VLSP*-Vorstandes zur Rehabilitation und Entschädigung von trans* Personen“ findet Ihr demnächst auf der VLSP*-homepage. Wir möchten das Papier gern in der Mitgliedschaft zur Diskussion stellen und Eure Anregungen dazu aufnehmen. Ziel wäre, daraus ein

Papier zu machen, welches von allen im Verband mitgetragen werden kann. In dem Papier machen wir auf die Verletzung der Menschenrechte von trans* Personen in Deutschland aufmerksam und fordern entsprechend Entschädigung und umfassende gesellschaftliche Rehabilitation von trans* Personen ein. Diese Rehabilitation sehen wir ausdrücklich als Verantwortung der Gesamtgesellschaft, in der trans* Personen die Verletzung ihrer Menschenrechte zugefügt worden sind. Wir fordern eine Abschaffung des „Transsexuellengesetzes“ (TSG) in der bestehenden Form, insbesondere die darin verankerte Pflicht, sich im Rahmen des rechtlichen Verfahrens von zwei Gutachter*innen zwangsbegutachten zu lassen und die Schaffung von gut erreichbaren Möglichkeiten zur Vornamens- und Personenstandsänderung. Wir fordern die Entschädigung von Menschen, die durch das Verfahren nach dem TSG in ihrer Gesundheit, Selbstbestimmung, sozialen Stellung und finanziell geschädigt worden sind. Weiter fordern wir eine trans*-respektvolle Gesundheitsversorgung und die Beseitigung von Dis-



Der Vorstand trifft sich in der Regel zwei Mal pro Jahr persönlich, neben den monatlichen Telefonkonferenzen. Hier wurde das Jahrestreffen in Bad Urach genutzt, um direkt im Anschluss für 1½ Tage die anstehenden Aufgaben und Themen zu besprechen und planen. Manchen Teilnehmer*innen zog es dabei offensichtlich die Schuhe aus, wir führen dies auf thermische Gründe zurück.

kriminierungen gegen trans* Personen in allen Lebensbereichen.

Begutachtung nach dem TSG

Zudem haben wir auf dem diesjährigen Fachtreffen des VLSP* darüber diskutiert, wie sich der VLSP* zu der Begutachtungspraxis nach dem aktuell noch gültigen „Transsexuellengesetz“ (TSG) positionieren kann. Hier stehen wir vor dem Dilemma, dass auf der einen Seite trans* Personen derzeit für eine Änderung von Vornamen und Personenstand im Rahmen des TSG noch eine Begutachtung durch sogenannte „Sachverständige“ benötigen, andererseits das gesamte Verfahren diskriminierend ist, die Selbstbestimmung der betreffenden Personen verletzt und auch der fachlichen Ebene deswegen sowohl unethisch als auch inhaltlich hochproblematisch ist. Niemand von uns kann die Transgeschlechtlichkeit einer Person von außen diagnostizieren. Genau dies jedoch wird im Rahmen der Begutachtung nach dem TSG verlangt und getan. Wenn jedoch lsbtq*-affirmative Kolleg*innen wegen der ethischen und inhaltlichen Problematik der Begutachtung nach dem TSG keine entsprechenden Begutachtungen durchführen, überlassen wir das Feld, solange es das TSG in der aktuellen Form noch gibt, eventuell trans*feindlichen Kolleg*innen und Personen, die eine Begutachtung nach dem TSG benötigen, bleibt nur die Möglichkeit, bei einer vermeintlich „sachverständigen“ Person zu landen, die die Selbstbestimmung der Person nicht achtet und die ihr durch das Verfahren zugeschriebene Macht missbraucht.

Der Vorstand des VLSP* setzt sich klar für die Abschaffung des TSG in der aktuellen Form ein. Kolleg*innen, die aktuell in dem Feld noch als Gutachter*innen tätig sind, möchten wir dazu aufrufen, die geschlechtliche Selbstbestimmung der begutachteten Personen zu achten und sich der ungerechtfertigten Machtposition, in der sie tätig sind, bewusst zu sein. Der Begutachtungsprozess sollte so gestaltet werden, dass die begutachtete Person maximale Transparenz über das Vor-

gehen erhält. Insofern sollte vor Beginn der eigentlichen Begutachtung eine Transparenz über die Kosten, das Ergebnis, die Zeit, die der gesamte Begutachtungsprozess inklusive des Schreibens des Gutachtens durch die begutachtende Person erfordert sowie die Haltung der begutachtenden Person bezogen auf das TSG-Verfahren hergestellt werden.

Die begutachtende Person hat das Recht, Fragen zurückzuweisen, ohne dass sich dies im Begutachtungsprozess nachteilig auf das Begutachtungsergebnis auswirkt. Sie kann, wenn sie möchte, unterstützende Personen zum Begutachtungstermin mitbringen. Das Gutachten wird ihr vor der Aussendung an das Gericht nochmal zum Gegenlesen und Kommentieren zugänglich gemacht und ihre Rückmeldungen werden im dann im Gutachten aufgenommen. Da eine Testdiagnostik bezogen auf die Transgeschlechtlichkeit einer Person keine zusätzlichen Erkenntnisse erbringen kann, die über die identitätsbezogene Selbstwahrnehmung und Selbstbeschreibung der Person hinausgehen (Güldenring 2013) empfehlen wir im Sinne der Fachlichkeit und Transparenz des Begutachtungsprozesses darauf zu verzichten.

Annette Güldenring hat uns nach dem Fachtreffen noch darauf hingewiesen, dass es leider einige Gerichte gibt, die TSG Gutachten, in denen die aktuelle Nomenklatur („Transsexualität“) **nicht** verwendet wird, nicht anerkennen. Deshalb ist es leider aus pragmatischen Gründen noch wichtig, im Gutachten auch von „Transsexualität“ entsprechend der Kriterien zu schreiben, um den Erfolg des Prozesses nicht zu gefährden, und die begutachteten Personen auch darüber aufzuklären. Wir schließen uns ihrer Empfehlung an, im Gutachten auch darauf hinzuweisen, dass Transgeschlechtlichkeit unterdessen auch innerhalb der medizinischen und psychologischen Professionen nicht mehr als psychische Störung begriffen wird, sondern als gesunde Form der Identitätsentwicklung (WMA 2015 und aktuelle Stellungnahme der WHO 2018 im „Tagesspiegel“

2018).

Die Person, die den Gutachter*innen im Rahmen des TSG-Verfahrens gegenüber sitzt, ist eine Person, der die Sicherheit zusteht, ein Gutachten zu erhalten, welches sie in der Wahrnehmung ihres Rechts auf Ausdruck ihrer geschlechtlichen Identität stärkt und im Rahmen des Begutachtungsprozesses nicht wegen ihrer geschlechtlichen Identität psychopathologisiert zu werden. Die begutachtete Person möchte durch die Vornamens- und Personenstandsänderung ihre geschlechtliche Selbstbestimmung wahrnehmen. Solange die unmögliche Situation noch Bestand hat, dass sie dafür zwei psychologische Gutachten benötigt, sollten wir in der professionellen Rolle alles tun, um sie darain zu unterstützen und den Begutachtungsprozess so transrespektvoll,

transparent und schadenvermeidend wie möglich zu gestalten.

Güldenring, A. (2013): Zur „Psychodiagnostik von Geschlechtsidentität“ im Rahmen des Transsexuellengesetzes. Zeitschrift für Sexualforschung, 26, 160-174. DOI: 10.1055/s-0033-1335618

Tagesspiegel (2018): WHO stuft Transsexualität neu ein. Nicht mehr auf Liste der psychischen Krankheiten. Der Tagesspiegel, 20.06.2018 (Printausgabe), Nr. 23504, 19

World Medical Association (WMA) (2015): WMA Statement on Transgender People. Adopted by the 66th General Assembly, Moscow, Russia, October 2015. In: www.wma.net/en/30publications/10policies/t13, 25.02. 2016